Der Dieb von Bagdad

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **5 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Julianne Johnston und Douglas Fairbanks

DER DIEB VON BAGDAD

Seit mehr als einem Jahre wartete man auf den neuen Douglas-Film und wenn man ihn gesehen hat, dann begreift man erst, warum es so lange ging, bis die letzte Aufnahme, der letzte Schnitt getan war. Schon im Juni 1923 hat Douglas mit den Vorbereitungen zu diesem Prunkfilm begonnen und für die projektierte Stadt Bagdad 300 Quadratfuss Land erworben, das vollständig mit einem spiegelblanken Boden belegt wurde, der allein eine halbe Million Franken gekostet haben soll. Auch die Bauten und Dekorationen, deren höchste 100 Fuss hoch ist, kosteten annähernd so viel.

Es ist deshalb kein Wunder, wenn dieser Film überall als der Prunkfilm angesprochen wird. Selbstverständlich stehen die schauspielerischen Leistungen der Aufmachung in keiner Weise nach. Der beste Beweis für die hohen Qualitäten dieses Films ist die Tatsache, dass er seit Monaten im anspruchvollsten Pariser Cinéma, der Salle Marivaux, bei ständig ausverkauftem Hauseläuft.

Anna May-Wong in der Rolle der mongolischen Sklavin